

19.10.2011 00:00 Uhr, Kulmbach-Land

EIN DORF GEHT NEUE WEGE

Heinersreuth ist könnte mit Hilfe von Fördermitteln energieautark werden. Hackschnitzelheizung und Photovoltaikanlagen würden Kosten sparen. Allerdings wären auch Investitionen fällig.



Heinersreuth - Die Energiewende ist in aller Munde. Allerorten will man regenerative Energiequellen wie Biomasse nutzen. Zu diesem Zweck gewährt der Freistaat Bayern für den Aufbau von 25 energieautarken Dörfern hohe Fördermittel. Eines davon könnte laut dem CSU-Landtagsabgeordneten im Wartestand, Ludwig Freiherr von Lerchenfeld, dessen Heimatort Heinersreuth werden. Grundlagen dafür liefert die Energiepotenzialstudie, die am Freitag in Presseck vorgestellt wurde (wir berichteten).

Bürger entscheiden

"Wir müssen schauen, was wir gemeinsam entwickeln können, damit die Energie für alle bezahlbar bleibt. Hier in Heinersreuth kann ein Nahwärmeprojekt entstehen, das von einem kleinen regenerativen Kraftwerk mit der Verbrennung von Hackschnitzeln betrieben wird", sagte Baron von Lerchenfeld am Montag bei der mit 70 Personen sehr gut besuchten ersten öffentlichen Vorstellung des Konzepts vor Ort im Gasthof Wirth. In einer Fragebogenaktion sollen zunächst nötige Daten erhoben werden, um eine feste Grundlage für die solide Planung zu bekommen. Die Entscheidung sollen dabei die Bürger selbst treffen. Einen Blick in die Zukunft richtend zeigte sich Lerchenfeld überzeugt davon, dass das Nahwärmeprojekt den kleinen Ort Heinersreuth attraktiv machen würde.

Kostenpunkt 800 000 Euro

Thilo Jungkuntz von der bundesweit tätigen NewEn Projects GmbH aus Bremen stellte die bisherigen Planungen vor. Der Diplom-Betriebswirt bezifferte die momentanen Heizkosten eines Drei-Personen-Haushaltes in Heinersreuth pro Jahr mit rund 2000 Euro. Durch die Umstellung von Öl auf Hackschnitzel könnten diese auf 893 Euro gesenkt werden. An Stromkosten sind momentan rund 910 Euro fällig. Bei 128 Einwohnern und 51 Anwesen gingen pro Jahr so 158 000 Euro an die Energieversorger. Und die kommenden Preissteigerungen lägen jährlich zwischen fünf und zehn Prozent, was in fünf Jahren Ausgaben von zirka 870 000 Euro ausmache.

Durch die Gründung einer kommunalen Betreibergesellschaft in Form einer Bürgerenergiegenossenschaft hätten laut Jungkuntz anders als bisher die Einwohner das Sagen und die Gewinne blieben vor Ort. Auch schaffe man einige Arbeitsplätze in Heinersreuth. Für das Nahwärmenetz werde durch die kompakte und topographisch günstige Lage von Heinersreuth nur eine Rohrleitung von rund drei Kilometern notwendig. Die zu investierende Summe bezifferte Jungkuntz inklusive Kleinkraftwerk auf rund 800 000 Euro. Erforderlich sei abzüglich der Fördermittel ein Eigenkapital von 250 000 Euro.

Für die Sommermonate schlug Jungkuntz die Nutzung der Hackschnitzelanlage für die Stromerzeugung vor. Nachgedacht werden sollte zudem über eine Verwendung der vorhandenen Dachflächen, um mit Photovoltaikanlagen Strom für die Heinersreuther Anwesen und Haushalte zu erzeugen. Den örtlichen Jahresverbrauch bezifferte Thilo Jungkuntz mit 178 500 Kilowattstunden. Erzeugt werden könnten rund 300 000 Kilowattstunden und somit die Differenz verkauft und ins öffentliche Netz eingespeist werden.

"Wir haben schon im Landkreis Kronach Projekte im Bereich Biomasse mit angestoßen. Ziel ist es, mit der regenerativen Vollversorgung hier im Raum die Energiewende zu vollziehen", sagte der Projektleiter der Energievision Frankenwald e.V., Johannes Schnabel. Im Ort Effelter mit seinen 31 Haushalten werde durch die Nutzung der Rohstoffe vor Ort bereits die zukunftsweisende Energieversorgung beispielhaft vollzogen.

"Es stößt auf großes Interesse, was wir hier und heute vorstellen dürfen", sagte Pressecks Bürgermeister Siegfried Beyer. Wer den Ausstieg aus der Atomkraft wolle, der müsse sich auch Gedanken dazu machen und es anpacken. Für die Heinersreuther biete sich die große Chance, energieautark zu werden. Gewollt seien kurze Wege und eine ortsnahe Wertschöpfung. Beyer: "Der Rohstoff Holz ist im Frankenwald reichlich vorhanden, und mit den Hackschnitzeln könnte Energie und Wärme kostengünstig bereitgestellt werden. Wir müssen den richtigen Energiemix, ob Biomasse, Photovoltaik, Wasser- oder Windkraft hier im Frankenwald finden."

Auch ein Nein ist möglich

"Der Landkreis Kulmbach will die Sache alternative Energien offensiv, planvoll und mit System angehen. Das walddreiche Oberland um Presseck ist in Sachen Biomasse eine gute Wahl", sagte Landrat Klaus Peter Söllner. Er nannte es richtig, hier mit Heinersreuth einen Versuch zu wagen und zeigte sich überzeugt, dass das Projekt seinen Erfolg nicht verfehle. Aber auch für andere Orte wie beispielsweise Reichenbach sei dies sicherlich interessant. Es werde aber nichts übergestülpt, die Heinersreuther bestimmten selbst, was geschehen soll. Söllner: "Auch ein Nein der Heinersreuther wird respektiert und akzeptiert."

Nach Ansicht Söllners werden noch viele Gespräche nötig sein, denn man stehe erst am Anfang. Mit ins Boot gehörten auch die Land- und Forstwirtschaft als Grundeigentümer. Der Landrat will sich auch bei den Banken für eine solide Finanzierung einsetzen.

Energieagentur errechnet Kosten pro Haus

Markus Ruckdeschel sagte bei der Veranstaltung die Unterstützung der Energieagentur Oberfranken für ein energieautarkes Heinersreuth zu. Energieberater Hans Krafczyk stehe den Bürgern - auch für Einzelberatungen pro Anwesen - zur Verfügung. Er werde auch die Kosten berechnen, die in Verbindung mit dem Projekt auf jeden Einzelnen zukommen. Ruckdeschel betonte, dass das Projekt der Nahwärmeversorgung in diesem kleinen Ort erst am Anfang stehe. Er sah das Konzept als sinnvoll an. Die Kosten für einen nötigen Umbau der bestehenden Heizung im Haus seien mit etwa 2000 Euro pro Anwesen anzusetzen. Das Vorhaben habe einen gewissen Charme, müsse sich aber auch rechnen. Je mehr anschließen, desto günstiger werde es für alle.



Quelle: www.frankenpost.de

Autor: Von Klaus-Peter Wulf

Artikel: <http://www.frankenpost.de/lokal/kulmbach/kl/Ein-Dorf-geht-neue-Wege;art3969,1782817>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung